

Störrufe und Serviceangebote auf der IT-Trans

Die „Letzte Generation“ hat sich ausgerechnet die Karlsruher ÖPNV-Fachmesse für ihren Protest ausgesucht

Von Dirk Neubauer

Karlsruhe. Sie schreien laut und sind doch bis auf einen Satz („Machen Sie endlich Politik für uns alle“) schwer verständlich. Eine Handvoll Aktivisten stört an diesem Dienstag die Eröffnungsfeier der Karlsruher Fachmesse IT-Trans mit ihrem internationalen Publikum. Nach wenigen Minuten sind die jungen Männer samt ihren kleinen Herz-Symbol-Transparenten weggetragen.

Bundesverkehrsminister Volker Wismar (FDP) redet derweil unbeirrt in englischer Sprache weiter. Er betont, wie wichtig Digitalisierung samt Künstlicher Intelligenz (KI) sei, damit öffentliche Verkehrsmittel noch populärer wer-

„

Ihr seid nicht die erste Generation, die gegen Klimawandel kämpft.

Winfried Hermann
Landesverkehrsminister

den, auch um den Klimaschutz voranzutreiben. Er ist Schirmherr der Fachmesse für öffentlichen Personenverkehr mit ihren über 250 Ausstellern aus 30 Ländern.

Ausgerechnet diese Stadt haben sich die Aktivisten ausgesucht. Eben noch haben die Lokalpolitiker um Messe-Geschäftsführerin Britta Wirtz und KVV-Chef Alexander Pischon daran erinnert, dass hier das „Karlsruher Modell“ erfunden wurde: Die Straßenbahn fährt dabei auch auf DB-Gleisen bis tief in die Region, was den ÖPNV viel beliebter machte als noch in den 1990er Jahren. Für einen attraktiveren Transport per Bus und Bahn sorgen weltweit aktive Unternehmen wie ptt, init oder MG Industrieelektronik mit ihren Angeboten. Alle haben sie ihren Sitz in der Technologieregion.

Auch deshalb ruft Baden-Württembergs Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) den Protestierenden nach: „Ihr seid nicht die erste Generation, die gegen Klimawandel kämpft, und nicht die letzte Generation, die kämpft gegen



Wie Benjamin auf dem Bildschirm Bahnreisenden hilft, erklärt hier T-Systems-Mitarbeiter Sven Thinius (rechts) einem Besucher. Der Avatar Benjamin spricht bis zu 60 Sprachen und ist eine Neuheit, die auf der Fachmesse IT-Trans vorgestellt wird. Foto: Jörg Donecker

Klimawandel.“ Diese IT-Trans sei ein Beitrag für einen attraktiveren ÖPNV und somit für mehr Klimaschutz.

So störend die Männer der jungen Generation eben waren, so höflich gibt sich ein junger Mann namens Benjamin am Stand von T-Systems. Der ist hilfsbereit.

Nehmen wir mal an, Sie stehen als Touristin oder Tourist am Berliner Alexanderplatz und wollen zur Gedächtniskirche. Dann könnten sie in einen digitalen Kiosk gehen, die entsprechende Frage nach dem Weg formulieren. Schon zeigt obendrein die Route schriftlich an. Benjamin ist ein Avatar, gefüttert von KI. Er

ist neu und daher auch noch nicht präsent in Berlin. „Er kann bis zu 60 Sprachen“, sagt Sven Thinius am Stand von T-Systems. Benjamin helfe auch per WhatsApp-Anfrage oder in sozialen Kanälen. „Ein ‚Mensch‘ gibt einem Antwort“, betont Thinius’ Kollege Stephan Harsch. Das sei ein anderes Erlebnis, als wenn Reisende nur schriftliche Antworten per Chatbot bekommen.

Auf Menschen und nicht auf Avatare setzt die Deutsche Bahn, die sie aber per Video zuschaltet. In 55 Reise- und Infozentren in Baden-Württemberg beraten so Bahn-Mitarbeiter über den Bildschirm. Bezahlt wird bar oder per Karte,

danach die Fahrkarte ausgedruckt. „Wir eröffnen laufend weitere Video-Reisezentren“, sagt ein DB-Sprecher gegenüber der dpa. Mittlerweile gibt es in Deutschland 143 an der Zahl, gestartet wurden die ersten Video-Reisezentren 2013 an der Schwarzwaldbahn.

Mehr Automaten, mehr Videoberatung, ein Trend zum Chatbot – und weniger mit echten Menschen besetzte Schalter. Dieser Trend hat nicht nur etwas mit Kosteneinsparung zu tun, sondern ihn gibt es auch, weil den Anbietern zunehmend Personal fehlt. Die kommende Vernetzungs-Welle trifft sie mit vielen Bus-, Straßen- sowie U-Bahn-Fahrern und in

den Leitstellen. Dies ist eines der Themen, die die IT-Trans noch bis zum Donnerstag in der Messe Karlsruhe aufgreift.

An ihrem 100 Quadratmeter großen Stand thematisiert dies auch die Karlsruher init SE. Eines der Angebote heißt „response assist“, das bereits in Wuppertal im Einsatz ist. Davon profitieren aber auch die Fahrgäste. Vor vielen Jahrzehnten war es so: Per Funk meldete ein Straßenbahnfahrer der Leitzentrale eine Störung. Später kamen helfende IT-Systeme, um erst mal den Störfall zu beheben. Passagierinformationen gibt es oft erst danach.

Doch in Twitter- und Facebook-Zeiten will der Fahrgast rasch wissen, woran er ist und wie er ans Ziel kommt. Das init-System schlägt dem Disponenten bei Störfällen nicht nur Umleitungen und Maßnahmen zur Beseitigung vor, so init-Marketingchefin Andrea Mohr-Braun. Es bietet auch vorformulierte Texte für Passagiere an und verteilt sie nach kurzem okay der Leitstelle in alle Kanäle. In dieser Art sei diese Dienstleistung ihres Wissens einmalig, sagt Mohr-Braun.

Zukunftsmusik ist noch, an was KIT, FZI, Hochschule Karlsruhe und Fraunhofer-Institute beim Projekt „Country2City Bridge“ forschen. Projektleiter Matthias Vollat erklärt die Idee an einem Beispiel: Eine Rentnerin war im Badischen Staatstheater in Karlsruhe. Sie fährt nach Vorstellungsende um 22 Uhr per Bahn nach Offenburg. Dort wartet schon ein autonomes Sammeltaxi, das sie in ihr kleines Heimatdorf bringt, das zu dieser späten Zeit nicht mehr mit Bussen angefahren wird.

„Wir wollen dafür den Weg bereiten“, sagt Vollat. Über 30 Wissenschaftler werden letztlich an dem Projekt beteiligt sein, auch um Akzeptanz für die Fahrt in diesen Sammeltaxis zu schaffen. Noch ist es eine Vision. „Irgendwann zwischen 2030 und 2035 wäre es ein realistischer Traum“, sagt Vollat.

Und wo könnten diese autonomen Taxis unterwegs sein? In der Technologieregion, heißt es. Das würde dann auch wieder zu einem Satz von KVV-Chef Pischon passen, den er vorhin beim VIP-Empfang der IT-Trans gesagt hat: „Karlsruhe bewegt die Welt.“